

Idylle

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 22

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-451412>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allerlei Schrauben

Es ist nicht schön, dass auf die Hundestage
Wir uns noch quälen müssen mit der Kohlenfrage.
Doch ist die Sache endlich unter Dach,
Es ging ja noch, wenn auch mit Ach und Krach.

Ja, ja, es ging, wir haben wieder Kohlen,
Wir fahren Bahn und sparen unsre Sohlen,
Wenn auch das Leder nunmehr rationiert
Und unser Fahrplan tüchtig reduziert.

Ach ja, es ging; doch wie wird's später gehn,
Wie werden wir uns aus der Cinte drehn,
Wenn dieses Jahr uns keinen Frieden brächte
Und weiter man zu quetschen uns gedächte?

Denn nur beschränkten Saft hat die Zitrone,
Und presst man stärker, wird sie gänzlich ohne.
Drum möchte ich die Frage mir erlauben:
Habt Ihr genug, wollt Ihr noch weiter schrauben?

Omar



Rägel: Was sägeder
au zu dem Streikkumedi,
wo f' da händ wellen
ufführe? Ist ächt das Theater
iezus?
Chueri: I hä mi nüd
so bäumig drum g'intressiert.
I mueß würkli sälber säge,
wämerruott en halben
Erdeil is Jäse bringe
mege sich sälber, fett's
au um öppis goh, nüd nu
um Bohne.

Rägel: So doch, nimmt mi bim Strahl
Wunder, daß 'r ehne nüd na hälfid.
Säb hett na gfehl, daß mr am-ene
Morgen amig zerst müeßt teliseniere,
eb's dene Herrschafte passit
z'fahre oder eb f' es Generalstreikli
oder es Abwehrstreikli wellid
zum beste gä.

Chueri: I hä ghört, es seigid
hauptsächli die junge Ledige
gfi, wo-n ä so Schwefelspech
g'schnützt hebid. Wänn f' ämol
nu es Halbjoher as Chrüz
g'schlage gfi sind, so —

Rägel: Gänd Guerer unzügete
Lafere ä chli achtig, Chüereli,
und säb gänd!

Chueri: Und so sind f' nüme
halbe so ulidig. Wenn 's do
allimol müeßt en Streik
absehe, wenn ehnen Gini d'
Mildt lot lo ahocke oder 's
Oepfelmues pfefferet oder
Brämenöl an Salat schütt,
so hettid f' denand ihr Lebzig
a dr Orawatt.

Rägel: Zu was bruched
aber au d' Trämeler en
Schuellehrer als Vorsinger?

Chueri: Au det händer öppis
rächt. Wenn d' Mehger ä
Wißnäheri zur Souftmeistere
miechtid, chönnt mr 's no
ehner bigrife.

Rägel: Dafür händ f' lez
de Dräck.

Chueri: Am richtigste wär
's halt, wenn d' Stadtröih
und d' Schuelpfleger und
d' Chillepfleger müeßt
Trämelerkurs näh, daß
wenn f' is wieder ämal
wänd am Seil abeloh mit
eme Streikli, daß die
blau Schäfe glich fahrt.

Die Schnecke

(Schulaufsatz des Jakobli)

Die Schnecke gehört zu den Hausbesitzern. Manchmal hat sie auch keins und ist dann rot oder gelb. Dann läuft sie einem im Walde über den Weg und liegt zerquetscht. Wäre sie daheim im Hause geblieben! Ihre Augen ruhen auf Stielen, daß dieselben höher sind und weiter sehen können als mit ihr auf der Erde, wo der Körper ein kriechendes Dasein ohne Beine ausübt. Die Schnecke läuft recht langsam, daher der Name. Scheints kann man sie auch essen, aber ich mag sie nicht im Salat und lebzig. Einen lieben Schneck zum Anbeißen kenne ich wohl, doch meint der Vater, ich sei noch zu klein und haut mich.

21. G1.

Jodulle

Wie der „Einsiedler Anzeiger“ berichtet, machte die Einsiedler Polizei kürzlich einen guten Gang, indem sie in einem Wirtshaus auf einen Schlag zwei „Ueberhocker“ dem Bezirksammann zur Verknürrung überweisen konnte. Der eine der beiden „Sünder“ war Nationalrat Grimm und der andere Redakteur Schneider vom Basler „Vorwärts“.

Die Hitze-Offensive kann

Sofort nach Herrn Pankrazen:

In schwülen Sommernächten tönt
Vom Dach 's Miau der Katzen.

Im duff'gen Sliederstrauche singt,
Verliebt, das Vöglein Liedeln:
Und wer ein fromm' Gemüt besitzt,
Der pilgert nach Einsiedeln.

Die Pilgrims in dem Gnadenort

Sind zahlreich, kaum zu zählen:

Selbst „Vorwärts-Schneider“, „Tagwacht-
Den Pilgerweg erwähnen. [Grimm“

Der Weg ist lang, die Sonne brennt

Und Hals und Gurgel rosten:

Was Wunder, wenn's den Pilger drängt,
Den Pilgrimswein zu kosten.

Und Vorwärts-Schneider, Tagwacht-

Die haben zu beraten: [Grimm,

Was Wunder, wenn der „Ubehock“

Ein wenig lang geraten.

Das Wohl und Weh' der Republik

— Sumal in Urkantonen —

So einfach nicht zu lenken ist,

Nach Züricher Schablonen.

Drum, Vorwärts-Schneider, Tagwacht-

Beim Neuerungsberaten [Grimm,

Das alte Urkantonsgefetz

Ganz achtlos übertraten.

Es kommt die Ur-Ur-Polizei

Und setzt die beiden trocken:

Büßt Vorwärts-Schneider, Tagwacht-

Von wegen — „Ueberhocken“. [Grimm,

Wjlerfink

Mildernde Umstände

(In einem berühmten Espionageprozeß wurden einem der Hauptbeschuldigten mildernde Umstände zugestanden, weil er intelligent und Rechtsanwalt sei.)

Erster Indésirable: Paß 'mal auf! Mit
deinen „vertraulichen Mitteilungen“ fliegst
du noch 'rein.

Zweiter Indésirable: Pardon — was
ich weiß, ist mein Eigentum und ich kann
über mein Eigentum verfügen, wie ich es
für gut finde. Ich bin übrigens, nach
berühmten Mustern, auch schon der andern
Partei gefällig gewesen und das würde
ein aufgeklärter Gerichtshof wohl in Be-
tracht ziehen und auch in meinem Falle
als mildernder Umstand —

Erster Indésirable: Mildernder Blödsinn!
Ins Suchthaus kämst du — denn
du bist weder intelligent — noch Rechts-
anwalt!

Jack Hamlin

Zu!

„Wie lange dauert das Berufsstudium
für eine — Amme?“

„...Nur eine schwache Stunde!“ Gki

Briefkasten der Redaktion



Berufswahl. Wenn der junge
Mensch wirklich so schwach be-
gabt ist, wie Sie durchblicken
lassen, dann möchten wir Ihnen
doch davon abraten, aus ihm
einen Gelehrten machen zu wol-
len. Auch zum Schriftsteller eignet
er sich nur dann, wenn diese
Schwäche sich innerhalb gewisser
Grenzen zeigt. Nein, eine Schule
für Diplomaten kennen wir nicht.
Vielleicht gibt Ihnen einer un-
serer lieben Leser Auskunft.

K. S. in Jh. 4. Sie sollten sich darüber wirklich
nicht aufhalten, daß man am Mähleseg Bomben zu
finden geglaubt hat und statt dessen „bloß“ Messing-
röhren ans Licht des Tages förderte. Wäre es nicht
besser, wenn dieser kleine Irrtum auch anderswo
passiert wäre?

G. L. in W. Es bleibt also bei der bisherigen
Protration. Das hat immerhin das Gute, daß man
in Zukunft nicht noch mehr zu wenig hat als bisher.
Mit der Zeit wird man sich schon so weit daran ge-
wöhnen, daß man auch nach dem Sünfundzwanzig-
sten eines Monats noch herzhast in ein Stück Brot
beßen darf.

G. H. in Bern. Das ist wieder eine reizende
Schiebung, die sich da zwischen der „Sreien Zeitung“
und der „Teffiner Zeitung“ abspielen soll. Es wird
sich ja zeigen, ob der Bundesrat diesem neuesten
Theater ruhig zusehen wird. Jeder halbwegs ge-
bildete Schweizer weiß, daß es verboten ist, den Er-
scheinungsort eines Blattes zu wechseln. Darunter
ist deutlich zu verstehen, daß das zugeteilte Papier an
Ort und Stelle zu verbrauchen ist. Daß man aber
die Nation einer andern Zeitung einfach kaufen und
diese andere Zeitung eingehen lassen kann, auch wenn
die beiden Blätter nicht am selben Ort erscheinen,
dürfte den Vorschriften ziemlich diametral entgegen-
laufen.

Erfinder. Nein, dadurch, daß Sie hie und da
eine falsche Nachricht erfinden, verdienen Sie den
Namen Erfinder eigentlich nicht. Ein bißchen etwas
anderes gehört schon noch dazu.

Redaktion: Paul Altheer. Telefon Kottlingen 3175
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Diandstraße 5
Telephon Selnau 1013.

Champagne Strub